

## PDF-Datei der Heimat am Inn

### Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

#### Einführung:

*Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.*

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

#### Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

# HEIMAT AM INN 18/19



## JAHRBUCH

des Heimatvereins (Historischer Verein) e. V.  
 Wasserburg am Inn und Umgebung

# HEIMAT AM INN 18/19

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des  
Wasserburger Landes

## **Jahrbuch**

Herausgeber  
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.  
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-35-4

2000

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 83512 Wasserburg a. Inn

Gesamtherstellung: Gebr. Geiselberger GmbH, 84503 Altötting

*Den Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten  
herzlich gedankt und auch jenen, die durch ihren Einsatz  
oder mit Spenden die Drucklegung unterstützen.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Autoren  
nachgedruckt werden.  
Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren  
verantwortlich.

Redaktion:

Hanns Airainer, Pilartzstraße 3, 83549 Eiselfing  
Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott a. Inn  
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn  
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Heinrich Egner, Isargestade 740, 84028 Landshut  
Ernst Hellgardt, Schellingstraße 3, 80799 München  
Jacob Irlbeck, Schmidzeile 2, 83512 Wasserburg a. Inn  
Kai Kobe, Schließlederweg 1, 83512 Wasserburg a. Inn  
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn  
Meinrad Schroll, Bräugasse 31, 84453 Mühldorf a. Inn  
Gerhard Stalla †, Klosterweg 20, 83022 Rosenheim  
Thomas K. Stauffert, Altenhohenau 8, 83556 Griesstätt  
Ferdinand Steffan M. A., Thalham 10, 83549 Eiselfing  
Johann Urban, Dr.Fritz-Huber-Straße 6a, 83512 Wasserburg a. Inn

# Inhaltsübersicht

|                                                                                                                     |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Vorwort</b>                                                                                                      | 5   |
| <i>Ernst Hellgardt</i>                                                                                              |     |
| Ein neues Doppelblatt der Wasserburger<br>„Willehalm“-Handschrift.                                                  | 7   |
| <i>Johann Urban</i>                                                                                                 |     |
| Aus den Anfängen der Wasserburger Schranne.                                                                         | 21  |
| <i>Meinrad Schroll</i>                                                                                              |     |
| Die Eckstetter zu Wasserburg, Brandstätt und Furtarn.<br>Der Aufstieg einer bürgerlichen Familie in den Adelsstand. | 43  |
| <i>Gerhard Stalla †</i>                                                                                             |     |
| „Tractetl vnd Ernkränzlein“.                                                                                        | 69  |
| <i>Heinrich Egner</i>                                                                                               |     |
| Ein vergessener Lokal- und Landeshistoriker:<br>Franz Dionys Reithofer (1767–1819).                                 | 77  |
| <i>Ferdinand Steffan</i>                                                                                            |     |
| Beiträge zur Wasserburger Handwerks- und<br>Kunstgeschichte:                                                        | 123 |
| Die Rekonstruktion eines Familiendiptychons.                                                                        | 125 |
| Ein unbekannter Passionsaltar aus Wasserburg.                                                                       | 135 |
| Wasserburger Fayencen.                                                                                              | 147 |
| Das Wasserburger Büchsenmacher-Gewerbe.                                                                             | 163 |
| <i>Thomas K. Stauffert</i>                                                                                          |     |
| Das Kloster Altenhohenau zwischen Säkularisation und<br>Wiederbesiedelung.                                          | 175 |

*Jacob Irlbeck*

Vom Handwerk der Lederer in Wasserburg  
(Zweiter und letzter Teil). 245

*Siegfried Rieger*

Lorenz Adalbert Enzinger (1849–1897).  
Eine Erfinder- und Unternehmer-Persönlichkeit aus  
Wasserburg am Inn. 265

*Siegfried Rieger*

Die Umgestaltung der Wasserburger Sankt Aegidienkirche  
im 19. Jh. als Kirche der „Besserungsanstalt für jugendliche  
Büsser“. 283

*Siegfried Rieger*

Die Eröffnung des wiederhergestellten Wasserburger  
Großen Rathaussaales am 24. und 25. Juni 1905. 301

*Kai Kobe*

Das Hesseschlößchen und seine Bewohner. 315

**Personen-, Orts- und Sachregister 325**

# HEIMAT AM INN

## Band 18/19

### Vorwort

Die Reihe der Jahrbücher des Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e. V. Wasserburg a. Inn hat nun seit ihrem Neubeginn in ihrer Themenvielfalt einen beachtlichen Umfang angenommen und neben zeitgeschichtlichen Dokumenten auch vielfach Unbekanntes entdeckt, erläutert oder zu Tage gefördert.

Auch der nun vorliegende Band 18/19 setzt diese Tradition mit einer Sammlung von Aufsätzen und Abhandlungen zu den verschiedensten Themen fort. Exemplarisch sei nur auf drei besonders beachtenswerte Abhandlungen hingewiesen.

Da ist zunächst der literaturwissenschaftliche Aufsatz von Herrn Professor Hellgardt über das vor einigen Jahren neu entdeckte Doppelblatt der Wasserburger „Willehalm-Handschrift“. Wir sind froh, dass damit dieser Fund nun eine text- und zeitkritische Bewertung und Einordnung erfährt und uns damit in gewissem Umfang dafür entschädigt, dass das seinerzeit von Brunhuber gefundene Doppelblatt seit Jahrzehnten verschollen ist.

Zum anderen darf das Augenmerk auf die von Hermann Egner verfasste Reithofer-Biografie gelenkt werden. Reithofer hat nämlich vor etwa 190 Jahren als erster versucht, neben vielen anderen Stadtbiografien auch die Geschichte der Stadt Wasserburg a. Inn zum ersten Mal kurzgefasst darzustellen. Er hat dabei auf Quellen zurückgegriffen, die in der Zwischenzeit nicht mehr verfügbar sind und leider, da er weitgehend auf Belege verzichtet hat, auch nicht rekonstruiert werden können. Gleichwohl ist diese „kurzgefasste Geschichte der Stadt Wasserburg“ bis heute eine wichtige Dokumentation geblieben.

Schließlich sei auf den Beitrag von Hans Urban zur Geschichte der Wasserburger Getreideschranne hingewiesen. Auf diese Einrichtung wird zwar immer wieder und nicht nur bei Rathaus- und Stadtführungen verwiesen, aber nur selten kann man sich Konkretes über Art, Umfang und Ablauf einer solchen „Getreidebörse“ vorstellen. Nachdem die Stadt Wasserburg a. Inn am Rande des altbayerischen Getreideanbaugebietes liegt und die etablierten Schrankenplätze schon seit langem bestanden hatten, als die Stadt Wasserburg a. Inn dieses Recht erhielt, zeigt die Geschichte der Wasserburger Schranne nicht nur einen interessanten Aspekt von

Handel und Wandel, sondern auch ein typisches Beispiel für den Zerfall von Stadtverfassungsrechten in der beginnenden Neuzeit, einer Zeit des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels.

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, dass alle übrigen Aufsätze, Abhandlungen und Zitate nicht nur des Lesens wert sind, sondern gerade in ihrer Vielfalt das Bild unserer Stadt in ihrer historischen Entwicklung, vor allem in den letzten drei Jahrhunderten, ergänzen.

Allen Verfassern, Herrn Rieger und dem Redaktionsausschuss gilt unser besonderer Dank und wir hoffen, dass ein vielfältiges Leserecho die Mühen belohnt.

Dr. Martin Geiger  
1. Bürgermeister  
24.09.2000



**Meinrad Schroll**

**Die Eckstetter zu Wasserburg,  
Brandstätt und Furtarn**

**Der Aufstieg einer bürgerlichen Familie  
in den Adelsstand**

## **Das Wappen einer Adelsfamilie wird Gemeindewappen**

Seit 1985 führt die Gemeinde Eggstätt ein Wappen, das auf einem historischen Vorbild beruht und von der Familie der *Eckstetter* zu Wasserburg stammt. Im 15. und im 16. Jahrhundert kann die Familie der *Eckstetter* zu Wasserburg archivalisch nachgewiesen werden. Ungeklärt sind die Fragen, ob diese Familie aus dem Dorf Eggstätt stammte - was dem Namen nach angenommen werden darf -, und wann sie in der spätmittelalterlichen Innstadt Wasserburg sesshaft wurde.<sup>1</sup> Urkundlich konnte bislang die Herkunft der Familie *Eckstetter* aus dem Dorf Eggstätt noch nicht bewiesen werden.

Das „Eckstetter“-Wappen wurde schon 1763 in der zu München erschienenen Urkundensammlung *Monumenta Boica*, Band II, auf Tabelle III ohne Angabe zur Farbgebung abgebildet aber mit im Vergleich zu Darstellungen auf zwei Grabplatten geringen Abweichungen. In mehreren heimatkundlichen Beiträgen wurden seit dem 19. Jahrhundert Mitglieder einer Familie „Eckstetter“ erwähnt, ohne näher deren Herkunft anzugeben.<sup>2</sup> Den Kunsthistorikern sind schon lange je ein Epitaph in der St. Jakobskirche in Wasserburg und in der ehemaligen Klosterkirche Baumburg bekannt.<sup>3</sup>

## **Beschreibung des historischen Wappens**

Das historische Original wird in zwei verschiedenen Bänden der Siebmacher-Wappenbücher beschrieben und unterscheidet sich zwischen dem bürgerlichen und dem adeligen Wappen in der Grundfarbe des Wappenschildes und in der Helmzier.

So erscheint das bürgerliche Wappen der „Egkstetter“ wie folgt: „In Rot zwei silberne Schrägsparen, oben ein goldener Stern“.<sup>4</sup>

Die Beschreibung des adeligen Wappens der „Eckstetter“ lautet: „In Schwarz ineinander zwei silberne Sparren nach dem vorderen Obereck gekehrt, im hinteren Obereck ein goldener Stern. Auf dem Helm zwei Hörner Schwarz - Silber übers Eck geteilt; die Decken Schwarz und Silber“.<sup>5</sup>

## **Das Gemeindewappen von Eggstätt**

Am 28. August 1985 wurde die Gemeinde Eggstätt benachrichtigt, daß sie als Sitz einer Altpfarrei und als Amtssitz im ehemaligen Pfliegergericht Kling ein angemessenes Wappen mit folgender Farbgebung führen darf: „In Blau zwei schrägrechte silberne Sparren, links oben ein sechsstrahliger goldener Stern“.

Die historische Begründung lautet: Das 1985 geänderte Gemeindewappen entstand aus dem Wappen der „Herren von Eckstett“. Als Grundfarbe wurde nicht mehr Schwarz, sondern Blau verwendet in bezug auf die Eggstätter Seenplatte.<sup>6</sup>

Eine Darstellung des Eggstätter-Wappens mit Helmzier - zwei Hörner und Verzierung - wurde nur für den Dorfbrunnen genehmigt.

## Ein Ministerialengeschlecht in Eggstätt

Da es einst eine Ministerialenfamilie in Eggstätt gegeben hatte, kann die Geschichte der „Eckstetter“ mit einem Rückblick in die Zeit um 1150 bis 1230 beginnen.

Man trifft in verschiedenen Urkunden des 12. Jahrhunderts auf Ministeriale aus dem Dorf Eggstätt, ohne über ihren Wohnsitz näher informiert zu werden. Es dürfte sich dabei um einen später als herzogliches Urbar bezeichneten Hof gehandelt haben. Als Ministerialer gehörte man damals zum unfreien Gefolge eines Herren bzw. Grafen, in diesem Fall wohl der Grafen von Falkenstein.

Um 1150 werden als Zeugen in einer Schenkungsurkunde für das Kloster Herrenchiemsee *Albert* und *Bernhard von Eggstätt* genannt.<sup>7</sup> *Adelpert de Extete* (Eggstätt) gehört zu den Zeugen, als *Routhart de Malshaim* (Meisham, Gde. Eggstätt) einen Unfreien („mancipium“) an das Kloster Herrenchiemsee gab. *Pernhardus de Extete* befindet sich unter den Zeugen, als um 1150 Pilgrim von Eschenau und dessen Sohn Friedrich einen Besitz in Niederham (Gde. Pittenhart) und zwei Unfreie dem Kloster Herrenchiemsee schenkten. Als der Salzburger Ministeriale Wilhelm vom Wagingerberg (Wonneberg) einen Besitz in *Locheim* (Lochen, Gde. Schnaitsee) dem Kloster Herrenchiemsee schenkte, war *Pernhardi de Extete* erneut unter den Zeugen.

Um 1222/31 befindet sich ein *Ebirhart von Echstete* unter den Ministerialen des Grafen Siboto von *Herranstein* (Herrnstein, Niederösterreich).<sup>8</sup>

Was aus dieser Ministerialenfamilie geworden ist, kann mangels weiterer schriftlicher Zeugnisse nicht dargestellt werden. Außerdem fehlen die notwendigen Angaben, die zwischen Albert, Bernhard und Eberhard eine mögliche verwandtschaftliche Beziehung herstellen könnten.

## Die Eckstetter - Bürger von Wasserburg

Mit der Familie der *Eckstetter* zu Wasserburg erscheint der Ortsname Eggstätt als Geschlechternamen während des 15. Jahrhunderts in der um 1137 gegründeten Stadt Wasserburg. Da der zeitliche Abstand zu den Ministerialen des 12. und 13. Jahrhunderts mindestens 230 Jahre beträgt, darf hier keine unbedachte Folgerung gezogen werden. Wahrscheinlich hatte es sich nicht um ein und dieselbe Familie gehandelt.

Bürgerliche Familiennamen nach Ortsnamen aus dem Chiemgau gab es im 15., 16. und 17. Jahrhundert in Wasserburg mehrere. Da trifft man in verschiedenen Schriftstücken z.B. die Halfinger (vielleicht aus Halfing), die Endorfer (vielleicht aus Endorf), die Reichertshamer (wohl nach Reichertsham, Gde. Babensberg), die Pittenharter (erwähnt etwa 1528 bis 1643; nach Pittenhart), die Altershamer (wohl nach Altersham, Gde. Pittenhart), die Pallinger (erwähnt von 1555 bis um 1620; wohl nach Palling, Lkr. Traunstein), die Kienberger (erwähnt etwa 1538 bis 1593; wohl nach Kienberg; eine Abstammung vom Rittergeschlecht der Kienberger kann nicht festgestellt werden), die Viehhauser (aus Viehhausen, wohl Gde. Kienberg) u.a.

Die bürgerliche Familie der *Eckstetter* erscheint in Wasserburg erstmals mit einem *Wilhelm Eckstetter*. Daß bürgerliche Familien aus Wasserburg allmählich in den Adelsstand aufgestiegen sind, kann z.B. mit den Familien der *Lampfritzheimer* (Edelsitz Pirka bei Taufkirchen a. d. Vils), der *Reichertshaimer* (Edelsitz Schonstett) und mit den *Eckstettern* dargestellt werden.

Die Adelsgenealogie von Prey enthält zwar mit der Bezeichnung „Eckstetter zu Eckhstett“ einen vagen Hinweis, daß man den Ursprung dieser Wasserburger Bürgersfamilie in Eggstätt annehmen könnte, da Prey aber nicht immer als zuverlässige Quelle gilt, sollte man dies nur als Möglichkeit in Betracht ziehen.<sup>9</sup>

Prey beginnt seine „Eckstetter“ Familientradition mit einem *Hiltprand Eckhstetter zu Eckhstett*, dessen Frau seit etwa 1400 eine Barbara Schlund (auch Slunt, Schlunt) gewesen sein soll. Die Schlund waren in Kufstein begütert. Barbaras Vater hieß Lorenz Schlunt, der 1346 geheiratet hatte und um 1370 bis 1373 Richter zu Kitzbühl war.<sup>10</sup> *Hiltprand Eckstetters* Sohn hieß nach Prey *Wilhelm Egkstetter*. Die Schreibweise des Familiennamens variierte mehrmals.

## Wilhelm Eckstetter

Die *Eckstetter* können in Wasserburg eigentlich erst nach dem im Jahre 1447 erfolgten Übergang der Innstadt vom Inngolstädter zum Landshuter Herzog nachgewiesen werden. Unter den Landshuter Herzögen wurden die *Eckstetter* wohlhabend, erhielten ein Familienwappen und traten in herzogliche Dienste. Der Bürger *Wilhelm (I.) Eckstetter* legte den Grundstein für den Aufstieg seiner Familie.

Eine Urkunde aus dem Stadtarchiv Wasserburg vom 9. Mai 1453 enthält unter einigen Zeugen den Wasserburger Bürger *Wilhelm Eckstetter* (auch *Egkstetter*).<sup>11</sup> Aber schon für das Jahr 1445 ist *Wilhelm Eckstetter* als Kirchprobst zu Wasserburg belegt, also als Kirchenpfleger.<sup>12</sup> In diesem Jahr wurde der romanische Chor der St.

Jakobskirche abgebrochen und unter Leitung des Baumeisters Stephan Krumenauer der heutige Chorraum errichtet.<sup>13</sup> Die Kirchenrechnungen verraten, daß *Niklas Münsmeister* und *Wilhelm Eckstetter* am Montag nach Georgi 1445 die Arbeiter mit dem Abbruch des Chores der Kirche St. Jakob beginnen ließen.

Eine Urkunde vom 9. März 1458 läßt sogar erkennen, daß das Haus des *Eckstetters* in der "Salzsenntier-Zeil" (Salzsenderzeile) stand,<sup>14</sup> was annehmen läßt, daß die Familie *Eckstetter* sich vielleicht auch am Salzhandel beteiligt hatte. Die Güldene Salzstraße von Reichenhall über Teisendorf, Traunstein und Truchtlaching führte schon seit der Errichtung der ersten Brücke zu Füßen der um 1137 gegründeten Hallgrafenburg in die Stadt Wasserburg. 1332 hatte Kaiser Ludwig der Bayer sogar festgelegt, daß alle für München bestimmten Salzfrachten den Inn nur zu Wasserburg überschreiten durften.

*Wilhelm Eckstetter* soll nach Prey seit 1434 mit einer Tochter des Stefan Perkhauser vermählt gewesen sein, was sich bisher urkundlich nicht nachweisen läßt. Die Perkhauserin scheint aber vielmehr Wilhelms Schwiegertochter gewesen zu sein, wie später dargestellt wird. Die Perkhauser gehörten zu den einflußreichen Bürgerfamilien Wasserburgs. Ein Stefan Perkhauser war 1451 Bürgermeister zu Wasserburg.

Unterm 14. April 1456 wird das Gut beim Längen (die Vorderhueb) zu Thiersee als Besitz des *Wilhelm Eckstetter*, Bürgers zu Wasserburg, erwähnt, der mit diesem Gut testamentarisch einen Jahrtag begründet hatte.<sup>15</sup>

Im Zusammenhang mit diesem Jahrtag erfährt man den Namen von *Wilhelm Eckstetters* Frau, einer Barbara Ochsenberger. Das Stadtarchiv Kufstein bewahrt das Testament der Wasserburger Bürger Wilhelm und Barbara *Ecksteter* vom 14. April 1450 auf. Sie stifteten „14 Pfund Berner weiße Kreuzer Herrengilt aus dem Gut *Vorder Hueb in der Thiersee*, wovon Hansen und Klara Kamerer und ihrem Bruder Jakob ein Jahrtag und eine Spend gehalten werden sollten“.<sup>16</sup> - Barbaras Vater dürfte mit einer Reindl zu Allershausen verheiratet gewesen sein. Diese Verwandtschaft kann dem Epitaph des Michael Eckstetter entnommen werden, wie wir später sehen werden.<sup>17</sup>

Den 30. November 1456 findet man den Wasserburger Bürger *Wilhelm Eckstetter* unter mehreren Siegelzeugen, als Jacob und Dorothea Kraetzel zu Lochen (Gde. Frauenneuharting) dem Kloster Attl ihr freieigenes Gut zu Schechen (Gde. Schechen) für einen Jahrtag übereigneten.<sup>18</sup> Ebenso trat *Wilhelm Eckstetter* am 20. April 1457 als Siegelzeuge auf, als der Wasserburger Bürger *Ott Viehhauser* seinem Vetter einen Erbteil aus einem Gütl verkaufte.<sup>19</sup>

*Wilhelm Eckstetter* dürfte vermögend gewesen sein. Am 31. Januar 1458 verkaufte ihm Hans Wild von Schonstett seinen eigenen Hof, den Kirchhof am Friedhof in Schonstett.<sup>20</sup>

Spätestens gegen Ende 1463 wird *Wilhelm Eckstetter* verstorben sein. Am 16. Januar 1464 verkauften die Witwe *Barbara Egkhsteter* und ihre Söhne Michael und Wilhelm (II.) *Egkhsteter* dem St. Veit Gotteshaus in Kufstein die Herrengült auf dem Gut Vorder Hueb um 9 Pfund Berner Pfennige. Den Kaufbrief siegelte der *vest und weis Khilian Ochsenperger* zu Wasserburg,<sup>21</sup> vielleicht Barbaras Bruder.

Auch nach dem Landsteuerbuch des Landgerichtes Kitzbühel vom Jahre 1464 besaß „die Egksteterin“ (*Barbara*) von Wasserburg im dortigen bayerischen Landgericht einen Hof.<sup>22</sup> Das Anwesen dürfte aus dem Besitz der Familie Schlunt bzw. aus der „Mitgift“ von *Wilhelms* Mutter gestammt haben.

### **Michael Eckstetter zu Brandstätt**

Zwischen 1464 und 1485 ist *Wilhelm* und *Barbaras* Sohn *Michael Eckstetter* von Wasserburg nachweisbar. Er wird als Ratsmitglied und 1480 bis 1482 sogar als Bürgermeister in Wasserburg bezeichnet.<sup>23</sup> *Michael Eckstetter* hätte nach Prey 1466 eine Reindl zu Allershausen geehelicht; dem widerspricht aber die Anordnung der Familienwappen auf Michaels Grabstein, der sich in der Pfarrkirche St. Jakob zu Wasserburg befindet.<sup>24</sup> Michaels Ehefrau dürfte vielmehr eine Tochter der Wasserburger Bürgersfamilie Perkhauser gewesen sein.

Am Montag vor Michaeli 1479 verkaufte *Michael Eckstetter*, Bürger zu Wasserburg, dem Hans Baumgartner zu Kufstein zwei Drittel freien Zehent auf sechs Häusern und Gütern und den vier Häusern zu „Oed, Steffling, Berental und Ascha“ in der Pfarrei Langkampfen. Diese Zehentanteile hatte er von seiner Mutter *Barbara* (geborene *Ochsenberger*) ererbt.<sup>25</sup>

Anno 1483 gab Herzog Georg der Reiche dem *Michael Eckstetter* in Brandstätt (Gde. Edling) den „Neuerpauth Sitz sambt drei Gitter daselb“ zu Lehen.<sup>26</sup> Dieser Vorgang wird die Erhebung der Familie in den niederen Adelsstand begleitet haben.

Der Pfleger zu Wildshut, *Hanns Ochsenperger*, verkaufte am 16. Oktober 1484 seine halbe Vogtei vom Gut *Moshacklen* in der Herrschaft Kling seinem Verwandten, dem *vesten Michel Egksteter* zu Wasserburg.<sup>27</sup> Beim Gut *Moshacklen* dürfte es sich um den Hof Mooshapper in Mooshappen (Gde. Breitbrunn) handeln, der grundherrschaftlich dem Domkapitel Salzburg gehört hatte.<sup>28</sup> *Hanns Ochsenberger* mußte Michaels Vetter gewesen sein.

1485 ist *Michael Eckstetter* verstorben. Sein Grabmal, das diese



Abb. 1: Grabstein für Michael Egkstetter an der Westinnenwand der westlichen Seitenkapelle im nördlichen Seitenschiff von St. Jakob in Wasserburg.

Jahreszahl aufweist, befindet sich in der spätgotischen Pfarrkirche St. Jakob zu Wasserburg in der ersten Seitenkapelle des nördlichen Seitenschiffes der Kirche, links des Turmes. Die Arbeit wird dem Burghauser Steinmetz Franz Sickinger zugeschrieben, der das Epitaph schon 1475 hergestellt hatte.<sup>29</sup>

Der Rotmarmorstein (l = 240 cm; b = 143 cm) enthält an drei Seiten des Plattenrandes auf gewellten Schriftbändern folgende Inschrift in ausgegründeten gotischen Minuskeln:

Hye . ligt . begravn . Michael . Egkstetter . d' . / gestorbn . ist . An<sup>o</sup> . dni . m. cccc . vnd . in . dem . / lxxxv . Jar .

Das Eckstetter-Wappen enthält zwei ineinander, schräg gelegte schmale Sparren, deren Spitzen zum rechten Obereck zeigen, und einem sechsstrahligen Stern im linken Obereck. Möglicherweise sollen die Sparren die Silbe „Eck“ des Familiennamens symbolisieren; der Stern „ist Zeichen und Bringer des Lichts“.<sup>30</sup> Die vielfach auf Wappen dargestellten Himmelskörper „Sonne, Mond und Sterne machen dem Menschen seine zeitliche Vergänglichkeit bewußt“.<sup>31</sup>

An den Ecken sind die Familienwappen der Schlunt, Perckhauser, Reindl und Ochsenberger erkennbar, die Sippschaftswappen Tannhauser (drei Greifenfänge) und Neuhauser (zwei gekreuzte Rechen) befinden sich unter dem groß dargestellten Eckstetter-Wappen. Den Grabstein dürfte Michaels Sohn Wilhelm (III.) in Auftrag gegeben haben, da schon die Wappen von Wilhelms Frau (Tannhauserin) und deren Mutter (Neuhauserin) dargestellt sind.

Bei der Auflösung der auf dem Epitaph des *Michael Eckstetter* dargestellten genealogischen Zusammenhänge bedient man sich der heraldischen Gesetze. Demnach würde das rechts oben befindliche Schlund-Wappen auf Michaels Großmutter väterlicherseits hinweisen, das links oben plazierte Reindl-Wappen auf die Großmutter mütterlicherseits. Das rechts unten dargestellte Perckhauser-Wappen steht für Michaels Ehefrau und das gegenüber befindliche Ochsenberger-Wappen für das Geschlecht seiner Mutter.<sup>32</sup>

## **Wilhelm und Ruprecht Eckstetter**

Eindeutig als Bruder des *Michael Eckstetter* wird 1464 nur Wilhelm bezeichnet; von ihm gibt es aber keine weiteren Nachrichten. Er soll in der genealogischen Tafel als (II.) bezeichnet werden.

Seit 1477 erscheint ein *Ruprecht Eckstetter*. Bislang konnte der urkundliche Beweis noch nicht erbracht werden, daß er ein Sohn des *Wilhelm Eckstetter* war; vielleicht darf er trotzdem eingereiht werden, weil sich keine zweite gleichzeitig existierende Familie *Eckstetter* im Inntal feststellen läßt. Sein Wappen wird zudem mit einem Sparren und zwei Sternen in den Oberecken beschrieben, was



den Darstellungen des *Eckstetter*-Wappens in Baumburg und Wasserburg nahe kommt.

*Ruprecht Eckstetter* lebte in Tirol und wurde am 22. September 1477 als Richter zu Innsbruck und am 14. September 1491 als Richter zu Steinach bezeichnet.<sup>33</sup>

## Wilhelm Eckstetter zu Brandstätt

In den Jahren von 1500 bis 1503 läßt sich aus mehreren Wasserburger Gerichtsurkunden *Wilhelm Eckstetter* (III.) als Stadt- und Landrichter zu Wasserburg nachweisen.<sup>34</sup> Am 25. Mai 1501 trat der Wasserburger Richter, der *Veste Wilhelm Exsteter*, als Siegelzeuge einer grundherrlichen Angelegenheit des Klosters Attl auf.<sup>35</sup> 1503 „gedenkhet Wilhelmb Eggstätter“, Stadt- und Landrichter zu Wasserburg, des *Hannsen Sinzenhovs*, Pflegers zu Hohenburg, einer am Inn gelegenen Burg, die dem Stift Regensburg gehörte.<sup>36</sup> Am 23. Oktober 1503 taucht *Wilhelm Egksteter* als Richter zu Wasserburg in einer Baumburger Klosterurkunde auf.<sup>37</sup>

Nach Ernest Geiß soll *Wilhelm Eckstetter* vom 2. April 1499 bis zum 24. Februar 1504 das Amt des Landrichters inne gehabt haben.<sup>38</sup> Von Christoph Schnepf wird die Amtszeit des *Wilhelm Eksteter* zwischen 1490 und 1514 angegeben.<sup>39</sup> Es konnten nur Belege für die Zeit zwischen 1501 und 1508 gefunden werden.

Am 31. Januar 1504 verkaufte *Wilhelm Egksteter*, Stadt- und Landrichter zu Wasserburg, sein Vogtgeld aus dem Gut *Moshagken* (Moos-happen) im Gericht Kling, das sein Vater Michael 1484 erworben hatte, an die drei Wasserburger Bürger *Thoma(s) Flegkhaimer*, *Caspar Reichel* und *Wolfgang Aentburter*.<sup>40</sup>

*Wilhelm Egksteter* erscheint dann urkundlich wieder 1508.<sup>41</sup> Er hat also den Bayerischen Erbfolgekrieg 1504/05 gut überstanden und das Amt des Stadt- und Landrichters behalten können. Vom 5. Januar 1508 datiert ein Revers des *Wilhelm Egksteter* über den ihm vom Herzog Albrecht IV. zu Lehen verliehenen und von seinem Vater *Michael Egksteter* ererbten, in der Herrschaft Wasserburg gelegenen Sitz „Pranntstetten“ einschließlich dreier Güter. Auch ein Wasserburger Gerichtsliteral berichtet, daß 1508 *Wilhelm Eckhstetter*, Stadt- und Landrichter zu Wasserburg, „Prantstett“ inne hatte. 1515 war er auch wieder zu Wasserburg wohnhaft.<sup>42</sup>

Der Sitz Brandstätt scheint noch bis 1524 der Familie Eckstetter verliehen gewesen zu sein, da erst 1524 mit *Hannsen Straßperger* von Wasserburg ein anderer Sitzinhaber genannt wird.<sup>43</sup>

Am 15. November 1514 gehörte der *edl und weiß Wilhelm Egkstetter* zu Wasserburg zu den Bevollmächtigten des Klosters Attl in einer grundherrschaftlichen Angelegenheit des Klosters.<sup>44</sup> Auch

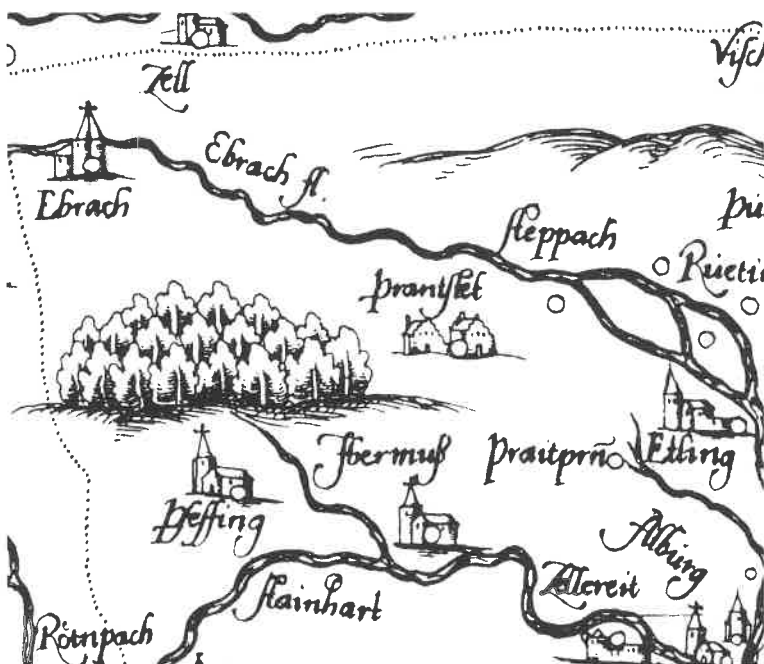


Abb. 2: „Prantstet“. Ausschnitt aus Blatt 18 von Peter Weinerus, 1579

am 6. Mai 1518 bezeugte *Wilhelm Egkstetter* eine Urkunde des Klosters Attl.<sup>45</sup>

*Wilhelm Eckstetter* war seit 1496 mit *Elsbeth Tannhauser* zu Moosinning verheiratet; ihre Mutter war eine Neuhauser. Hier sind die Tannhauser zu Oberndorf im ehemaligen Gericht Rottenburg/Laaber gemeint. Sie gehörten dem niederbayerischen Landstand an,<sup>46</sup> die Eckstetter dagegen lassen sich um diese Zeit noch nicht als landständische Adelsfamilie feststellen. Um Verwechslungen zu vermeiden, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Eckstetter mit der im salzburgischen lebenden Familie Tannhauser nicht verwandt waren.<sup>47</sup>

Von den Kindern des *Wilhelm Eckstetter* sind *Sigmund*, *Georg*, *Hans* und *Anna* überliefert; ein *Andreas* darf möglicherweise hinzugefügt werden. *Sigmund* hielt die Familientradition im Raum Wasserburg aufrecht.

Vielleicht gehörte auch eine *Dorothea Eckstetter* zur Familie, die mit einem Bürger zu Rosenheim, dem 1563/69 erwähnten *Hanns Holzner*, verheiratet war und mit ihm den 1544 geborenen Sohn *Elias* (*Helias*) hatte, der wiederum 1560 und 1595 als Marktschreiber zu Rosenheim bezeichnet wurde.<sup>48</sup>

## Sigmund Eckstetter zu Furtarn

*Sigmund Ekgstetter* konnte bisher in keiner Tätigkeit für einen bayerischen Herzog nachgewiesen werden. Der Wohnsitz zu Wasserburg dürfte von ihm aufgegeben worden sein. Er heiratete zweimal: 1531 ehelichte er Cordula Perkhofer von Wasserburg, die im Kindsbett verstorben ist. Cordula dürfte die Tochter des Sigmund Perkhofer zu Holzhausen (erwähnt 1519-1529) und dessen Frau Afra, geborene Fröschl, gewesen sein. 1540 vermählte sich *Sigmund Ekgstetter* mit Maria Furtaler, die aus einer adeligen Familie zu Furtarn an der Isen (Gde. Lengdorf) stammte. Marias Eltern hießen *Christoff Furtaler zu Furtern* († 25. 10. 1554) und *Ursula Eltsenpeck* († 12. 2. 1553), deren Grabmal sich in der Pfarrkirche des Marktes Isen, einer ehemaligen Kollegiatstiftskirche, befindet.<sup>49</sup>

1550 soll Sigmund Pflücksverwalter im salzburgischen Tittmoning gewesen sein.<sup>50</sup> Am 2. März 1551 stellte *Sigmund Ekgstetter* einen Revers aus über den ihm vom Herzog Albrecht V. zu Lehen überlassenen Sitz Brandstätt nebst dreier Güter.<sup>51</sup> Dieser Revers (Gegenbrief) steht im Widerspruch zur Eintragung über den Sitz Brandstätt im Gerichtsliteral, wonach *Hannsen Strasperger* auf dem Sitz Brandstätt von 1524 bis 1577 saß.<sup>52</sup> *Hannsen Strasperger* hinterließ einen Sohn und etliche Töchter, die alle ein bürgerliches Leben be-

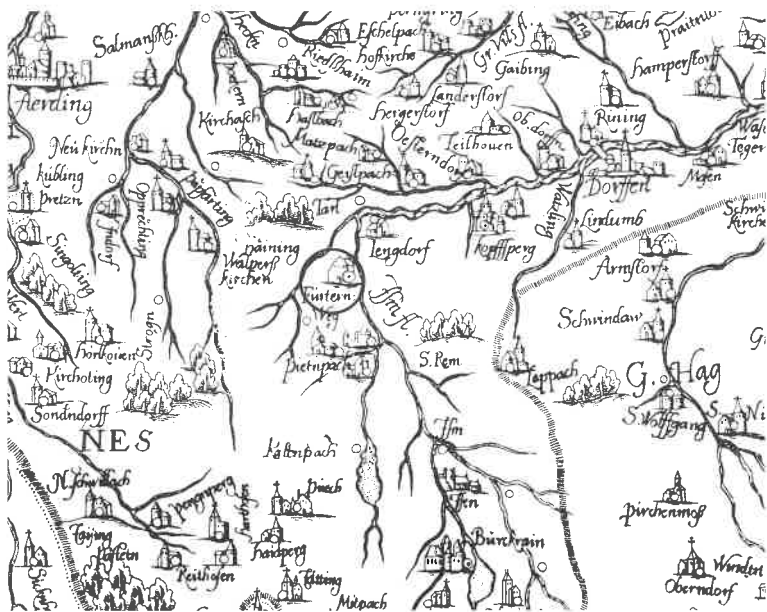


Abb. 3: „Fürtarn“. Ausschnitt aus Blatt 14 von Peter Weinerus, 1579

vorzuzugten; deshalb fiel der Sitz Brandstätt an den bayerischen Herzog zurück.

1554 starb mit *Christoff Furtaller* der letzte aus dieser Adelsfamilie, die zu Furtarn bei Lengdorf an der Isen einen großen Sedelhof inne hatten, worunter man einen Edelsitz mit bebautem Bauernhof verstand, der keiner anderen Steuer als der Rittersteuer unterlag. Nun erbten dessen Schwester Justina († 1563) und dessen Tochter Maria, Sigmund Eckstetters Ehefrau. Justina war mit Melchior Götzengrien verheiratet, der aus einem alten böhmischen Edelgeschlecht abstammte.<sup>53</sup>

Der Besitz war mindestens schon seit 1532 in zwei Sedlhöfe geteilt, den unteren und den oberen Sedlhof genannt. Sie waren von den Preisingern zu Kopfsburg zu Lehen gegeben. 1555 erhielt *Sigmund Eckstetter* über das Erbe seiner Frau Maria den oberen Sedlhof zu Furtarn.<sup>54</sup> Seitdem erscheint nun der *Eckstetter* im Landtag (auch Landstandtschaft bezeichnet), der sich aus Vertretern des Adels, der hohen Geistlichkeit und der Städte und Märkte zusammensetzte, das Steuerbewilligungsrecht besaß und über die Steuern die Kontrolle ausübte. Besitzer adeliger Hofmarken und Edelsitze gehörten dem Landtag an.<sup>55</sup> 1561 war *Sigmund Eckstetter* als Klosterrichter zu Attl tätig; 1568 ist er verstorben.

Die Hofmarken- und Edelsitzebeschreibung des Gerichtsbezirks Erding enthält zum Jahre 1558 folgenden Eintrag:<sup>56</sup>

*Furtarn.*

*Ain Sytz, drei Hof unnd ain Mul gehört ain tails Trinswannt Götzgruener (Tristram Götzengriener) anderstails Sigmunden Egsteter.*

Tristram Götzengriener war ein Sohn der Justina Furtallerin und des Melchior Götzengriener. 1562 wird *Tristram Götzengriener zu Furtarn und Rösnpurg* als fürstlicher Rat und Stallmeister zu München überliefert.<sup>57</sup> Zum 6. Mai 1570 datiert ein Revers des *Tristram Götzengriener* zu Furtarn und Rosenberg über den ihm als Vormund *Sigmunden Eckstetters* hinterlassener Kinder Wolf Christoph und Maria vom Herzog Albrecht V. zu Lehen verliehenen Sitz Brandstätt nebst dreier Güter.<sup>58</sup> Tristram Götzengriener starb am 3. April 1572, seine Frau Maria Westacherin am 15. November 1584.<sup>59</sup>

## Sigmunds Geschwister

Als Sigmunds Geschwister können bisher eindeutig nur Georg und Anna erkannt werden. Die ungefähr zur selben Zeit lebenden Hans, Dorothea und Andreas können vielleicht deshalb zugeordnet werden, weil sich bisher im Untersuchungsgebiet zwischen Salzburg und München keine weitere Familie Eckstetter feststellen ließ.

Um 1549/50 wird ein Hans Eckstetter (auch „Egksteter“) als Hofmeister beim Erzbischof in Salzburg überliefert. Zum 15. Juli 1565 wird Hans Eckstetter als Pflücksverweser auf Schloß Staufenneck (Gde. Piding) erwähnt. Er soll schon 1526 geheiratet haben; namentlich ist dessen Ehefrau nicht bekannt.<sup>60</sup>

Anna Eckstetter hatte 1531 den Ratsbürger Ruprecht Heller zu Wasserburg geheiratet. In zweiter Ehe befand sie sich seit 1545 mit Wolfgang Neuchinger zu Oberneuching.<sup>61</sup> Am 15. April 1553 kaufte Ladislaus Graf von Fraunberg zu Haag von Wolf Neuchinger zu Oberneuching und dessen Frau Anna, einer geborenen *Egksteterin*, den Schrothof zu Pfäffing im Gericht Erding.<sup>62</sup>

### Der Chorherr Georg Eckstetter

1559 starb im Augustiner-Chorherrenstift Baumburg der Dekan und Kanoniker Georgius Eckstetter. Das Rotmarmor-Epitaph (h = 119 cm; b = 82 cm) in der Baumburger Stiftskirche unter der Empore stellt einen korpulenten Chorherren dar, bekleidet mit Superpelliceum (leinenes Chorgewand) und Almucia (Pelzcape) mit großen Troddeln. Einst befand sich das Epitaph im Boden der Sakristei, die mit der Kapelle des hl. Johannes des Täufers identisch war.<sup>63</sup>

Über Georgs Haupt befinden sich fünf Textzeilen in gotischen Minuskeln:

Obiit . Venerabilis . d(omi)n(u)s . dominus /  
Dictus . Georgius . Eckstetter /  
Decan(us) . et . canonic(us) . huius . eccl(es)ie /  
Morte(m) . Obiit      cuius . anima . rec /  
Quiescat . in . pace . an(n)o . do(mini). 1559

Übersetzung:

Es starb der ehrwürdige Herr, Herr Georg, genannt *Eckstetter*, Dekan und Chorherr dieser Kirche. Er starb im Jahr des Herrn 1559. Seine Seele ruhe in Frieden.

Drei Textzeilen einer religiösen Inschrift auf jeweils umgeklappter Schriftrolle sind neben dessen Kopf angebracht:

O HOMO . /                      RECORTARE /  
NOVISSIMA /                      . TVA . ET [IN ET]ER(NV)M /  
NON . PECABIS /                      . ECLESIASTICI . AM 7

Übersetzung:

O Mensch, denke an dein Ende, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.

Dieses Bibelzitat stammt aus dem Buch Ecclesiasticus (Jesus Sirach), Kap. 7, Vers 40.<sup>64</sup>



Abb. 4: Grabstein für den Chorherrn Georg Eckstetter in der ehem. Stiftskirche Baumburg

Heraldisch rechts unten ist das Familienwappen der Eckstetter angebracht, das ineinander zwei schräg gelegte schmale Sparren zeigt, deren Spitzen zum rechten Obereck zeigen; im linken Obereck ist ein sechsstrahliger Stern plaziert (vgl. oben). Eigentlich müßten die Sparrenspitzen in das linke Obereck zeigen; da sich aber bei Grabsteinen die Wappen mit ihren Oberecken "begrüßen", sind sie seitenverkehrt gerichtet.

Im linken Eck befindet sich das Familienwappen der Tannhauser („Danhauser“) - drei übereinander liegende Vogelfänge (Greifenfänge); es weist auf die Herkunft der Mutter des Georgius Eckstetter hin.

*Georgius Eckstetter* erhielt am 18. April 1533 die Baumburger Pfarrei Siezendorf in Niederösterreich.<sup>65</sup> 1558 war er bereits seit 40 Jahren Angehöriger des Chorherrenstifts Baumburg.<sup>66</sup> Als Dekan war *Georgius Eckstetter* Stellvertreter des Baumburger Propstes und Archidiakons.

### **Der Chorherr Andreas Eckstetter**

1558 lebte im Augustiner-Chorherrenstift St. Zeno (bei Reichenhall) ein Andreas Eckstetter (auch *Eckhsteter*), der dort das Amt des Dekans ausübte. Andreas dürften im Laufe des Jahres 1558 Zweifel geplagt haben, da er versucht hatte, dem Kloster zu entsagen. Er ist aber, wie das Visitationsprotokoll berichtet, noch im selben Jahr reuig zurückgekommen und vom Propst aufgenommen worden.<sup>67</sup>

### **Wolf Christoph Eckstetter der Ältere**

Prey bezeichnete Wolf Christoph Eckstetter als den letzten seines Stammes.<sup>68</sup> Es wird hier aber in einen Vater, Wolf Christoph den Älteren, und einen gleichnamigen Sohn zu unterscheiden sein, was Prey wohl nicht aufgefallen ist.

*Wolf Christoph Eckstetter* der Ältere hatte Ursula Heller, die Tochter des Jakob Heller geheiratet. 1589 wird Wolf Christoph Eckstetter ausdrücklich als „Tochtermann“ des Mautners zu Wasserburg, des Jakob Heller zu Klugham, bezeichnet. Jakob Heller erhielt 1576 den fürstlichen Ratstitel und fungierte von 1572 bis 1591 als Mautner in Wasserburg, sowie von 1591 bis 1605 als Pfleger in Neuötting. Jakob Heller (+ 1605) besaß den südlich von Mühldorf am Inn gelegenen Edelsitz Klugham (Gde. Polling) von 1587 bis 1603.<sup>69</sup> - 1619 wird die 62jährige Ursula Eckstetter als Witwe bezeichnet. Sie erhielt eine jährliche Pension von 26 fl.<sup>70</sup>

1577 verließ Herzog Albrecht V. den Sitz Brandstätt an *Wolf Christophen Eckstetter*, nachdem dieser seine Schwester Maria ausbezahlt („hindan richtung“) hatte.<sup>71</sup> Den 8. Oktober 1577 stellte *Wolf*

*Christoph Eckstetter* einen Revers aus über den ihm nach Hinausbezahlung seiner Schwester Maria von Herzog Albrecht V. zu Lehen vergebenen Sitz Brandstätt nebst dreier Güter.<sup>72</sup> Am 14. Oktober 1580 stellte *Wolf Christoph Eckstetter* erneut einen Revers über den ihm von Herzog Wilhelm V. zu Lehen verliehenen Sitz Brandstätt nebst den drei Gütern aus.<sup>73</sup>

Daß *Wolf Christoph Eckstetter* zum Adel gerechnet wurde, erfährt man aus einer Beschreibung des Sitzes Brandstätt aus dem Jahre 1597, in der fälschlich an Stelle des Vornamens Wolf der Name Hanns auftaucht, der sich aber nirgends nachweisen läßt:<sup>74</sup>

*Servatij Parth hat den Sitz Prandstödts de Zeit Innen, dabey auch Anderst khain Schloß sunndern Ain gemauert Hauß. Unnd ain Paurn Hof sambt Etlichen söllen Heysln (Söldenhäuser). Unnd Ob woll disen Siz vor verschieen Jarn (vor einigen Jahren) Hannß (verbessert: Wolf) Cristof Egkhstedter alß ainer vom Adl (d. h. der Eckstätter befindet sich im Adelsstand) Inngeliebt Jme auch die Edlmansfreyheit und Obrigkeit Ausser des Malefiz und Vitzumb sich bestanden worden, waren aber solcher Sitz auß sein Egkhstedters Inn Hanß Ligsalzens Hannden khomben, unnd di Gerichtbarkeit darauf beim fürstlichen Lanndtgericht strittig gwest.*

*Wolf Christof Eckstetter* (auch *Egckhstätter*) hatte den Sitz Brandstätt (Gde. Edling) mit Edelmannsfreiheit und Grundherrschaft über einen Bauernhof und „etlichen Sölden Heysln“ wohl um 1577 bis 1584 vom Herzog zu Lehen, der darüber die höhere Gerichtsbarkeit (Malefiz) und die landesherrlichen Rechte (Vitztum) vom Pfliegericht ausüben ließ.



Abb. 5: Schloß Brandstätt, Postkarte von 1907



1584 verkaufte *Wolf Christoph Eckstetter* den Sitz *Prandstett* (Brandstätt) an Hannsen Ligsalz, Mühlrichter zu München.<sup>75</sup> Am 10. September 1585 stellte Hanns Ligsalz zu Brandstätt einen Revers über den ihm vom Herzog Wilhelm V. zu Lehen verliehenen Sitz Brandstätt nebst drei Gütern aus, die er vom *Wolf Christoph Eckstetter* gekauft hatte.<sup>76</sup> Schon zwei Jahre später erwarb Servatius Parth zu Kempfenhausen den Sitz. Am 20. Juni 1587 bewilligte Herzog Wilhelm V., daß Hanns Ligsalz den von Bayern zu Lehen rührenden Sitz Brandstätt nebst dreier Güter, den er von *Wolf Christoph Eckstetter* käuflich an sich gebracht hatte, weiter verkaufen darf.<sup>77</sup> 1607 folgte Carl Alexander Schrenk von Notzing, Pfleger zu Eggmühl, in Brandstätt als Sitzinhaber.

1586 bat *Wolf Christoph Eckstetter* den pfälzischen Kurfürsten Friedrich IV. (1583-1610), ihm das „Waltmaistersambt zu Waldherschpach“ (Waldersbach am Regen in der Oberpfalz) zu überlassen.<sup>78</sup>

Auch der Sitz in Furtarn an der Isen, der obere Sedlhof, war im Familienbesitz geblieben. Die Edelsitzebeschreibung des Gerichts Erding enthält zum Jahre 1580 folgenden Wortlaut:<sup>79</sup>

*Wolf Egkhstetter hat zu Furtarn ainen Edlmannssiz unnd ainen Hof ist Preisingerisch Edlmanns Lehen darauf haben die Innhaber yederzeit Edlmanfsreyhait gehabt.*

*Wolf Christoph Eckstetter* weilte 1594 auf dem Reichstag zu Regensburg. Dort ereilte ihn der Tod.<sup>80</sup> Den Sedlhof in Furtarn behielt seine Mutter Maria, eine geborene Furtaler.

Kurz nach seinem Tode wurden 1597 und 1599 jeweils ein Hofmarken- und Edelsitzeverzeichnis für den Gerichtsbezirk Erding angefertigt.<sup>81</sup> Darin liest man zum Jahre 1597, daß der obere Edlmannssitz zu *Furtern* der *Eckhstettr*in gehörte (gemeint ist Maria Eckstetter, Witwe des Sigmund Eckstetters). Auch für 1599 ist dieses Besitzverhältnis überliefert:

*Furhtern. Zween Edlmannssitz und zwen Sedl, ainer Hanns Christophen Götzengriener der ander der Eckhstetterin zuerstenndig.*

In der Hofmarkenbeschreibung des Gerichts Erding vom Jahr 1602 findet man zu Furtarn folgenden Wortlaut:<sup>82</sup>

*Furdtern. Zween Edlmanns Syz, ainer Hanns Christophen von Götzengrien frstl. Pfleger zu Henngersperg, unnd der annder Frauen Maria Eckhstetterin Wittib daselbst zuegehörig.*

Damals wurde die religiöse Haltung der *Eckstetterin* mit katholisch beschrieben. Nach dem Tode der hochbetagten *Maria Eckstetter* empfing ihr Schwiegersohn Georg Muggenhofer (auch *Münghover*) zu Stadl als Lehenträger seiner Frau Maria Magdalena und der Kinder seines verstorbenen Schwagers *Wolf Christoph Eckstetter* im Jahre 1603 den oberen Sitz Furtarn.

Kurz nach 1600 wird überliefert, daß die beiden Sitze zu Furtarn „Sigmund Eckhstötters zu Furtern Erben und Christoph Götzengriener zu Furtern“ gehörten. Sie hatten dafür jährlich insgesamt 6 fl. 40 x. Rittersteuer zu bezahlen.<sup>83</sup>

1605 konnte Hanns Christoph Götzengriener durch Kauf des oberen Sitzes die beiden Sedlhöfe in Furtarn wieder vereinigen. Darüber gibt der Text aus der Hofmarkenbeschreibung von 1606 hilfreiche Auskunft:<sup>84</sup>

*Fürttern.*

*Ein Sitz yezo Hanns Christoffen von Götzengrien, frstl. Rath und Pfleger zu Hengersperg.*

*Dies ist nur ein Sitz und Sedlhof, aber vor Jahren geteilt worden. Der Eckhsteter hat sich eine Behausung erzmimert, darin er gewohnt und den halben Sedlhof dazu genossen, aber Anno 1605 hat der Götzengriener zusammengekauft und 2 neue Söldenhäuser aufgesetzt.*

*Ist ain alter hiltzerner Herrensitz vorhanden.*

Christoph Götzengriener zu Furtarn und Wolfseck war Kämmerer des Herzogs Albrecht von Bayern und starb am 14. Dezember 1621; Christophs Frau Martha Westacher zu Armstorf starb am 22. Dezember 1633.<sup>85</sup>

## **Wolf Christoph des Älteren Geschwister**

Wolf Christoph der Ältere dürfte zwei Brüder und vier Schwestern gehabt haben.

1608 wird Maria Muggenhoferin von Stadl, eine geborene Eckstetterin erwähnt, also des Wolf Christophens Schwester.<sup>86</sup> Es wird sich hier um die bei Prey erwähnte Maria Magdalena gehandelt haben. Ihr Mann Georg Muggenhofer von Stadl erhielt 1603 den Sitz Furtarn und wurde 1609 als Bannrichter in Oberbayern bezeichnet.

Von den Schwestern Anna Barbara, Anna Maria und Anna Jacobe (erwähnt 1615/19) ist weiters nichts bekannt. Ein *Georg Christoph Eckstetter* starb schon vor 1591.<sup>87</sup>

Die Familie der Eckstetter gehörte um 1569/70 in Wasserburg wieder zu den ratssässigen Bürgerfamilien, die Anteil an der evangelischen Bewegung hatten. Diese ging nach dem Religionsverhör in den Monaten November und Dezember 1570 zu Ende.<sup>88</sup> Es ist noch unklar, ob Wolf Christoph oder dessen Bruder Georg Christoph sich den Lutherischen angeschlossen hatte.

Ein *Kaspar Eckstetter*, Benediktiner aus dem Kloster Attl, war 1571/73 Benefiziat im Hl. Geist-Spital zu Wasserburg; er sollte Pfarrer in Eiselfing werden.<sup>89</sup> 1571 hatte *Kaspar Eckstetter* ohne Wissen

des Abtes Konrad von Attl beim Freisinger Bischof um die freigewordene Pfarrei Eiselfing nachgesucht, die er aber nicht erhielt.<sup>90</sup> Dieser Eckstetter läßt sich zwar nicht eindeutig in die genealogische Tafel einreihen, könnte aber ein Bruder Wolf Christophs gewesen sein.

### **Wolf Christoph der Jüngere**

1619 nennt das Wasserburger Gerichtsliteral den *Wolf Christoph Eggstetter zu Prantstätt*, obwohl der Sitz schon längst verkauft und der einstige Inhaber, Wolf Christoph der Ältere, gestorben war.<sup>91</sup> 1619 ist sicherlich der gleichnamige Sohn des seit 1577 nachweisbaren Wolf Christoph Eckstetter gemeint.

Während der Jahre 1627 bis 1630 hatte *Wolf Christoph Eggstetter zu Prantstett* den Sitz Biburg (Pfarrei Schönau; Gde. Tuntenhausen) im Gericht Schwaben zu Besitz.<sup>92</sup> Wolf Christoph erwarb 1627 den Sitz Biburg von den Erben des Johann Baptist von Taufkirchen zu Höhenrain und verkaufte diesen 1630 an Albrecht Ligsalz, Bürgermeister zu München. Zum Sitz gehörten ein Sedlhof und ein kleines Häusl; die Niedergerichtsbarkeit und Edelmannsfreiheit erstreckte sich so weit Grund und Boden aneinanderstießen und der „Tachtropf“ reichte. 1638 wurde zum „Siz Piburg“ folgender Bericht verfaßt:<sup>93</sup>



Abb. 6: Sitz Biburg, heute Gemeinde Tuntenhausen (Wening 1701)

*Herr Wolf Cristoph Eggstetter zu Prantstett seelig hat von dem Taufkhürcherischen Erben berierten Siz Piburg an sich gebracht, hernach Herrn Albrechten Ligsalzen auch nunmehr seelig gewesten Bürgermaisters in München verkhaufft, dessen Erben berierten Siz noch inhaben.*

Über das Ende des letzten Eckstetters konnten noch keine Hinweise festgestellt werden. Denkbar wäre ein Tod infolge der Pest, aber auch ein Tod als Kriegsteilnehmer im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges.

## Ausblick

Die Herkunft des Geschlechts der Eckstetter aus dem Dorf Eggstätt konnte nicht bewiesen werden. Die Ratsbürgerfamilie von Wasserburg erlebte ihren Aufstieg unter Wilhelm I., blühte noch unter Sigmund und hatte wenig Erfolg als Sitzinhaber zu Brandstätt, Furtarn und Biburg. Sie konnten als adelige Herren sich keine nennenswerte Grundherrschaft aufbauen und erscheinen nach 1630 in keiner Quelle mehr. Das Ende der Familie kann aus Pfarrmatrikeln nicht genauer erfaßt werden, da die Familie in Wasserburg vor 1590, in Furtarn bei Lengdorf vor 1605 und in Biburg 1630 abgegangen ist. Die Matrikel der Pfarrei Lengdorf beginnen aber erst 1676, die Pfarrmatrikel von Wasserburg setzen 1597 und die Taufbücher von Schönauf 1630 ein.<sup>94</sup>

## Anmerkungen

- 1 Dieser Beitrag entstand während der Bearbeitung des Heimatgeschichtsbuches für die Gde. Eggstätt, das um Mitte des Jahres 2000 erscheinen wird.
- 2 Z.B. Heiserer, Joseph, Topographische Geschichte der Stadt Wasserburg, Oberbayerisches Archiv, Bd. 19, München 1858/59, S. 293, 297, 302 (kurz: Heiserer). - Heimat am Inn, 6. Jg., Wasserburg 1932/Nr. 6, S. 4, 6.
- 3 Die Kunstdenkmale des Regierungsbezirks Oberbayern, 6. Teil: Stadt und Bezirksamt Traunstein, Bezirksamt Wasserburg, München 1902, S. 1734 (Baumburg), S. 2069, 2083 (Wasserburg) (kurz: Kunstdenkmale 6). - Düll, Siegrid, Die Inschriftendenkmäler im Augustiner-Chorherrenstift Baumburg, Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München e.V., Band 19, München 1993, S. 164 f./Nr. 69 (kurz: Düll).
- 4 Siebmacher, Johann, Großes Wappenbuch Bd. 11, Die Wappen bürgerlicher Geschlechter Deutschlands und der Schweiz Teil 3, Neustadt a. d. Aisch 1973, Abt. 9, S. 14, Taf. 18.
- 5 Siebmacher, Johann, Großes Wappenbuch Bd. 22, Die Wappen des bayerischen Adels, Neustadt a. d. Aisch 1996, Abgestorbener bayerischer Adel Teil 1, S. 11, Taf. 8 (kurz: Siebmacher Bd. 22).
- 6 Unser Landkreis Rosenheim, Bamberg 1994, S. 109, 111. - Seit 1969 besaß die Gde. Eggstätt ein Gemeindewappen, das „in Grün vier silberne Wellenleisten“ zeigte.
- 7 Monumenta Boica Bd. II, München 1763, S. 305, 318, 321.

# Genealogie der Eckstetter

Hiltprand zu Eckstett

oo ca. 1390/1400

N. Schlund

:

:

Wilhelm (I.) Eckstetter

erw. 1445/53

N. Ochsenberger

oo

N. Reindl zu Allershausen

:

:

Barbara Ochsenberger

erw. 1464 als Witwe

oo ca. 1434

:

-----

Michael Eckstetter

erw. 1464/+ 1485

oo

N. Perkhauer, Wasserburg

:

:

Wilhelm (III.) Eckstetter

erw. 1499-1515

oo 1496

Elsbeth Tannhauser zu Moosinnig

-----

Sigmund

erw. 1550/+ 1568

1.oo 1531

Cordula Perkhofer

2.oo 1540

Maria Furthaler zu Furtarn

+ 1603

Georg

Chorherr

+ 1559

Georg

Christoph

+ vor 1591

Anna

erw. 1553

1.oo 1531

Ruprecht Heller

2.oo 1545

Wolfgang Neuchinger  
zu Oberneuching

Andreas

Chorherr

erw. 1558

Anna

Jacobe

erw. 1615

Hanns

Hofmeister

erw. 1549/69

Maria

Magdalena

erw. 1577-1608

Dorothea

erw. 1569

oo

Hanns Holzner

erw. 1563/69

-----

Wolf

Christoph I.

erw. 1577

+ vor 1597

oo

Ursula Heller

\* 1557

+ n. 1619

:

:

Wolf Christoph II.

erw. 1619

lebte bis um 1630

++

Maria

Magdalena

erw. 1577-1608

oo

Georg Muggenhofer

von Stadl

erw. 1603

Kaspar

Benediktiner

erw. 1571

- 8 Noichl, Elisabeth, Codex Falkensteinensis. Die Rechtsaufzeichnungen der Grafen von Falkenstein, Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge Bd. 29, München 1978, Anhang I, Nr. 5/S. 169. - Petz, Hans - Grauert, Hermann - Mayerhofer, Johann, Drei bayerische Traditionsbücher aus dem 12. Jahrhundert, München 1880, S. 157 f.
- 9 BayStaBi Handschriftenabteilung, München, Cgm. 2290, Prey, Johann Michael Wilhelm, Bd. 6, fol. 140-143, 148-153; Bd. 9, fol. 124-131; Bd. 24, fol. 380 f. (Freising 1724 (kurz: Prey Bd., fol.)). - BayStaBi Handschriftenabteilung, München, Cgm. 2268, Eckgher, Franz Freiherr von, Bd. 1, fol. 51-57, 111 v. (kurz: Eckgher). - Freundliche Hinweise von Hr. Siegfried Inninger, Mühlendorf.
- 10 Mayer, Matthias, Regesten zur Geschichte Kufsteins 1343-1622, Das Archiv, Innsbruck 1927, S. 4/Nr. 2, 3, 4 (kurz: Mayer).
- 11 Heimat am Inn 6. Jg., Wasserburg 1932/Nr. 6, S. 6 (Urk. Reg. Nr. 41).
- 12 Heiserer, S. 302. - Kunstdenkmale 6, S. 2069.
- 13 Rieger, Siegfried, Zeittafel zu Bau und Ausstattung der Wasserburger Stadtpfarrkirche St. Jakob, Heimat am Inn 5, Wasserburg 1984, S. 242.
- 14 Heimat am Inn 6. Jg., Wasserburg 1932/Nr. 6, S. 7 (Urk. Reg. Nr. 45).
- 15 Mayer, Matthias, Der Tiroler Anteil des Erzbistums Salzburg. Die Schranne Langkampfen, Schlern-Schriften 109. Band, Innsbruck 1953, S. 91.
- 16 Mayer, S. 14/Nr. 35.
- 17 Freundlicher Hinweis von Hr. Siegfried Inninger, Mühlendorf.
- 18 HStAM KU Attel Nr. 180.
- 19 HStAM KU Attel Nr. 181.
- 20 HStAM GU Kling Nr. 692.
- 21 Mayer, S. 16/Nr. 42.
- 22 Quellen zur Steuer-, Bevölkerungs- und Sippengeschichte des Landes Tirol im 13., 14. und 15. Jahrhundert, Schlern-Schriften 44. Band, Innsbruck 1939, S. 207.
- 23 Heimat am Inn 6. Jg., Wasserburg 1932/Nr. 6, S. 4.
- 24 Heimat am Inn 6. Jg., Wasserburg 1932/Nr. 2, S. 7.
- 25 Verhandlungen des Historischen Vereins von Niederbayern Bd. 17/Heft 4, Landshut 1873, Urkunden-Regesten aus dem Schloßarchive von Ering am Inn, S. 358.
- 26 HStAM KGL 1226, fol. 328.
- 27 HStAM KU Frauenchiemsee Nr. 797.
- 28 Burkard, Tertulina, Die Landgerichte Wasserburg und Kling, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern Heft 15, München 1965, S. 277 (kurz: Burkard).
- 29 Kebinger, Ludwig, Der Kapellenkranz zu St. Jakob in Wasserburg; Steffan, Ferdinand, Die spätgotische Sepulkralplastik zu St. Jakob, Heimat am Inn 5, Wasserburg 1984, S. 31, 88, 105. - Liedke, Volker, Die Burghauser Sepulkralskulptur der Spätgotik Teil 1, Burghauser Geschichtsblätter, 36. Folge Burghausen 1981, S. 88 f. - Kunstdenkmale 6, S. 2083. - Eckgher, fol. 51 ff.. - Prey Bd. 6, fol. 199.
- 30 Heinz-Mohr, Gerd, Lexikon der Symbole, Freiburg 1991, S. 298.
- 31 Neubecker, Ottfried, Heraldik, Augsburg 1990, S. 140 f.
- 32 Freundlicher Hinweis von Hr. Siegfried Inninger, Mühlendorf.
- 33 Tirolisch - Vorarlberg'scher Wappenschlüssel, 2. Teil/1. Folge, Innsbruck 1940, S. 138. - 3. Teil/5. Folge, Innsbruck 1951, S. 222.
- 34 HStAM GU Wasserburg Nr. 437 vom 23. 9. 1500, Nr. 59 vom 13. 4. 1502, Nr. 62 vom 19. 9. 1502, Nr. 64 vom 14. 11. 1502 und Nr. 66 vom 6. 3. 1503. - Burkard, S. 137.

- 35 HStAM KU Attel Nr. 285.
- 36 HStAM KGL 1226, fol. 327.
- 37 HStAM KU Baumburg Nr. 803.
- 38 Heiserer, S. 293. - Geiß, Ernest, Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns, Oberbayerisches Archiv Bd. 26, München 1865, S. 147 (kurz: Geiß).
- 39 Schnepf, Christoph, Alte Wasserburger Geschichten. Siegelherren, Raths- und Wapen-Genossen, Heimat am Inn 6. Jg., Wasserburg 1932/Nr. 5, S. 1 (kurz: Schnepf).
- 40 HStAM KU Frauenchiemsee Nr. 955.
- 41 HStAM GU Wasserburg 158.
- 42 HStAM KGL 1226, fol. 325, 328.
- 43 HStAM KGL 1226, fol. 325, 328.
- 44 Schinagl, Paul, Die Abtei Attel in der Neuzeit, Münchener Theologische Studien I. Historische Abteilung, 31. Band, St. Ottilien 1990, S. 38 (kurz: Schinagl). - Schinagl zitiert „Micheln Egkstetter“; hier dürfte das Original (KU Attel Nr. 319) einen Fehler enthalten, weil 1514 nicht mehr Michael, sondern Wilhelm Eckstetter lebte.
- 45 HStAM KU Attel Nr. 329.
- 46 Lieberich, Heinz, Die bayerischen Landstände 1313/40-1807, Materialien zur bayerischen Landesgeschichte Band 7, München 1990, S. 67. - Auf Oberndorf (Gericht Rottenburg) saßen diese Tannhauser zwischen 1354 und 1590, zu Moosinning 1492 bis 1554, zu Loitzenkirchen 1492 bis 1514 usw.
- 47 Eitzlmair, Wolfgang, Neukirchen an der Enknach, Braunau 1989, S. 49-52. - Schroll, Meinrad, Heimatbuch der Pfarrei Truchtlaching Bd. 1, Seebruck 1995, S. 273. - Balthasar II. Thannhauser (+ 1516), salzburgischer Pfleger in Raschenberg bei Teisendorf, bayerischer Pfleger zu Scharding und salzburgischer Vizedom in Friesach, hatte in seinem Wappen nur einen Greifenfang. Kaiser Karl V. erhob Franz I. Thannhauser und dessen Neffen Balthasar III. am 5. September 1530 in den Freiherrenstand. Balthasar III. war mit Euphrosina Apfenthaler vermählt, deren Vater Hanns Apfenthaler Besitzer der Hofmarken Neukirchen/Enknach und Truchtlaching/Alz war.
- 48 Hoffmann, H., Schloßarchiv Harmating, Bayerische Archivinventare Heft 2, Neustadt a. d. Aisch, Urkunde Nr. 81.
- 49 Kunstdenkmale 6, S. 1994.
- 50 Geiß, S. 134. - Dort steht zwar Pflegerverwalter W. Eckstetter, da aber Wilhelm 1550 nicht mehr gelebt hatte, dürfte es sich bei Geiß um einen Irrtum handeln.
- 51 HStAM GU Wasserburg Nr. 159.
- 52 HStAM KGL 1226, fol. 325, 328.
- 53 Dahlmann, Herbert, Die Orte unserer Gemeinde und ihre Geschichte, in: Lengdorf 1090-1990. Bilder - Dokumente - Erinnerungen aus einer Landgemeinde im Isental, Hg. Gemeinde Lengdorf, Lengdorf 1990, S. 46 f. (kurz: Dahlmann).
- 54 Herleth-Krentz, Susanne - Mayr, Gottfried, Erding, Historischer Atlas von Bayern Teil Altbayern Heft 58, München 1997, S. 195 (kurz: Herleth, Mayr).
- 55 Primbs, Karl, Die altbayerische Landschaft und ihr Güterbesitz unter Hz. Albrecht V. von Bayern, Oberbayerisches Archiv Bd. 42, München 1885, S. 32. - Hiereth, Sebastian, Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert, München 1950, S. 15 f.
- 56 HStAM KGL 1052, fol. 706.
- 57 HStAM GU Erding Nr. 136.
- 58 HStAM GU Wasserburg Nr. 160.

- 59 Kunstdenkmale 6, S. 1992.
- 60 Eckgher, fol. 51 ff. - Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Bd. 66, Salzburg 1926, S. 28. - Wieser, Max, Schloß Staufeneck, Piding 1978, S. 498. - Wieser, Max, Piding Heimatbuch, Piding 1985, S. 392.
- 61 Prey Bd. 6, fol. 199. - Dort steht Bernhard Neuchinger anstatt Wolfgang Neuchinger (vgl. KGL 1189, fol. 20-25 und GU Haag 905 von 1541).
- 62 HStAM GU Haag Nr. 1029, 1033 (jetzt Kurbayern Urk. 31210, 31157).
- 63 Düll, S. 164 f. - Prey Bd. 6, fol. 199. - Siebmacher Bd. 22, Teil 1, S. 11/Taf. 8; Siebmacher enthält falsche Jahresangaben. - Freundlicher Hinweis von Hr. Johann Freutsmiedl, Altenmarkt.
- 64 Freundlicher Hinweis von Prälat Dr. Sigmund Benker, Diözesanarchivar München.
- 65 HStAM KU Baumburg Nr. 896.
- 66 Braun, Reiner, Die bayerischen Teile des Erzbistums Salzburg und des Bistums Chiemsee in der Visitation des Jahres 1558, Studien zur Theologie und Geschichte Band 6, St. Ottilien 1991, S. 256 (kurz: Braun, S.).
- 67 Braun, S. 153, 160. - Ein *Hans Egksteter* der 1558 als "teutscher schuelhalter zu Reichenhall" tätig war, läßt sich nicht der Eckstetter-Familie in Wasserburg zuordnen (Braun, S. 175).
- 68 Prey Bd. 6, fol. 199.
- 69 Heimat am Inn Jg. 3, Wasserburg 1929/Nr. 17. - Heimat am Inn Jg. 4, Wasserburg 1930/Nr. 4. - KGL 1226, fol. 327. - Ferchl, Georg, Bayerische Behörden und Beamte 1550-1804, Oberbayerisches Archiv Band 53, 2 Teile, München 1908-1910, S. 723, 1266 f. - Heiserer, S. 294, gab die Zeit Jakob Hellers als Wasserburger Mautner zwischen 1573 und 1588 an. - Timann, Ursula, Ruprecht Heller, Bürgermeister von Wasserburg, und seine Frau Barbara, in: Heimat am Inn 14/15, Wasserburg 1996, S. 117-120. - Stahleder, Helmuth, Mühldorf am Inn, Historischer Atlas von Bayern Teil Altbayern Heft 36, München 1976, S. 209.
- 70 HStAM KGL 1226, fol. 327.
- 71 HStAM KGL 1226, fol. 328. - Burkard, S. 230.
- 72 HStAM GU Wasserburg Nr. 161.
- 73 HStAM GU Wasserburg Nr. 162.
- 74 HStAM KGL 1225, fol. 325 f. - Burkard, S. 158.
- 75 HStAM KGL 1226, fol. 325, 328. - GU Wasserburg Nr. 165, 166, 167.
- 76 HStAM GU Wasserburg Nr. 163.
- 77 HStAM GU Wasserburg Nr. 164.
- 78 HStAM KGL 1226, fol. 327. - Kurfürst Ottheinrich (1556-1559) von der Pfalz hatte 1556 in seinen Landen die lutherische Kirchenordnung eingeführt und zum selben Zeitpunkt die Klöster in der Oberpfalz, so auch Walderbach im Pfliegericht Wetterfeld am Regen, säkularisiert (Kraus, Andreas, Geschichte der Oberpfalz, Handbuch der Bayerischen Geschichte, Band III/3, München 1995, S. 105).
- 79 HStAM KGL 1053, fol. 440.
- 80 Prey Bd. 6, fol. 199'.
- 81 HStAM KGL 1053, fol. 461, 518.
- 82 Herleth, Mayr, S. 195. - HStAM KGL 1054, fol. 33.
- 83 HStAM AL 132, fol. 506.
- 84 Dahlmann, S. 47. - HStAM KGL 1054, fol. 626 f.
- 85 Kunstdenkmale 6, S. 1994.



- 86 HStAM KGL 1226, fol. 327.
- 87 Prey, S. 199'.
- 88 Rößler, Hans, Geschichte und Strukturen der evangelischen Bewegung im Bistum Freising 1520-1571, Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 42. Band, Nürnberg 1966, S. 90.
- 89 Heiserer, S. 297.
- 90 Schinagl, S. 50.
- 91 HStAM KGL 1226, fol. 327.
- 92 HStAM AL 132, fol. 200. - Mayr, Gottfried, Ebersberg - Gericht Schwaben, Historischer Atlas von Bayern Teil Altbayern Heft 48, München 1989, S. 288. - Bergmaier, Peter, Burgen, Schlösser, Edelgeschlechter im ehemaligen Gericht Aibling, Der Mangfallgau 9. Jg., Rosenheim 1964, S. 37. - Eckardt, Marianne, Kratzlmeier, Werner, Chronik der Gemeinde Tuntenhausen, 1998, S. 367.
- 93 HStAM KGL 1193, fol. 8, 179.
- 94 Pfarrbücherverzeichnisse, Heft 1 Erzbistum München und Freising, München 1938, S. 66, 114, 135.

## Abkürzungen

|          |   |                             |
|----------|---|-----------------------------|
| AL       | = | Altbaierische Landschaft    |
| BayStaBi | = | Bayerische Staatsbibliothek |
| Cgm.     | = | Codex Germanus Monacensis   |
| erw.     | = | erwähnt                     |
| GU       | = | Gerichtsurkunde             |
| HStAM    | = | Hauptstaatsarchiv München   |
| KGL      | = | Kurbayern Geheimes Archiv   |
| KU       | = | Klosterurkunde              |

## Abbildungsnachweis

- Abb.1     Archiv des Städt. Museums Wasserburg (ohne Signatur)
- Abb. 2, 3   Bayer. Landesvermessungsamt München
- Abb. 4     Archiv f. Heimat- u. Fam.-Forschung Rupprecht Dill, Traunreut
- Abb. 5     Gemeindeverwaltung Edling
- Abb. 6     Bayer. Landesvermessungsamt München